

## Deutsches Reich.

**Stuttgart** den 13. August. Seine Kaiserliche Hoheit der Kronprinz des Deutschen Reiches wird als Inspekteur der IV. Armeeeinspektion die Württembergischen Truppen voraussichtlich an folgenden Tagen besichtigen: Montag den 23. Aug. die Garnison Ulm, Dienstag den 24. Aug. das Infanterieregiment Kaiser Wilhelm König von Preußen Nr. 120 bei Weingarten und das 2. Württembergische Dragoner-Regiment Nr. 26 bei Laupheim, Mittwoch den 25. August die Garnison Stuttgart bei Schmiden, Donnerstag den 26. August die Garnison Ludwigsburg bei Pflugfelden. (St.-Anz.)

**Stuttgart** den 13. August. Der württembergische Staatsanzeiger theilt aus zuverlässiger Quelle mit, das Reichsjustizamt werde demnächst an die Bundesregierungen eine Mittheilung in Bezug auf die Revision der Reichsgesetze über das Gebührenwesen ergehen lassen.

**Schwend.** Dem heutigen Monatsmarkt wurden zugetrieben: Ochsen 233 St., Etiere 143 St., Rülhe 195 St., Schmalvieh 107 St. Zus. 678 Stück. Als verkauft wurden notirt: Ochsen 112 St., Etiere 105 St., Rülhe 109 St., Schmalvieh 198 Stück. Zus. 424 Stück. Der Handel ging bei steigenden Preisen sehr lebhaft. Viele Händler von der Rheinpfalz etc. waren auf dem Plage, welche sehr bedeutende Einkäufe machten. — Für 1 paar Ochsen 26 Str. lebend Gewicht wurden 40 Carolin und für ein Kind 13 Str. lebend Gewicht wurden 21 Carolin bezahlt. (St.-Anz.)

**Friedrichshafen** den 12. August. Der Kommandeur und eine größere Anzahl von Offizieren des in Weingarten garnisonirenden Infanterieregiments Kaiser Wilhelm König von Preußen Nr. 120 (2. R. W.) hatten heute die Ehre, zur königlichen Tafel gezogen zu werden. (St.-Anz.)

**Splingen** den 12. Aug. Gestern Abend wurde in dem hiesigen Filial Rüdern ein vierjähriges Mädchen von einer Hausirerin entführt. Es gelang schon heute Morgen, derselben mit dem Kinde in Obertürkheim habhaft zu werden und sie dem Gericht zu überliefern. (R.-Ztg.)

**Berlin** den 13. August. Der Kronprinz begibt sich am 18. August Vormittags mit der Kronprinzessin und dem Prinzen Wilhelm nach Kamenz zur Tauffeier in der Familie des Prinzen Albrecht und reist von dort am 14. August Abends über Dresden nach München, zur Inspicirung der bayrischen und württembergischen Armeecorps.

**Dreslau** den 13. Aug. Das „Mittagsblatt“ der „Dreslauer Zeitung“ meldet telegraphisch aus Ratibor vom heutigen, das Hochwasser komme.

**Gydlubaren** den 10. August. Gestern trafen auf dem hiesigen Bahnhof zwei Frauen aus Königsberg ein, welche durch ihre körperliche Aussen erregten. Der den preuß. Zug nach Wirballen begleitende russische Steuerbeamte schien dieser Fälle nicht zu trauen. Im Zollhause zu Wirballen wurden sie einer Revision unterzogen und es stellte sich dabei heraus, daß diese Frauen ihre Körper mit Seidenzeugen umwickelt hatten, welche sie auf diese Weise über die Grenze schmuggeln wollten. Der Werth der Stoffe, welche an eine

Petersburger Schirmsfabrik geliefert werden sollten, betrug 6000 M. Beide Damen wurden festgenommen.

**Lübeck** den 13. Aug. Heute früh 8 Uhr erfolgte auf dem Dampfer Hanja eine Benzinexplosion; das Schiff ist verbrannt, 7 Feuerleute und 5 Leute von der Schiffsmannschaft verwundet.

**Frankfurt** den 12. Aug. Herr Dinges, der Veranstalter des Feuerwerks auf dem Turnfestplatz, ist vorgestern aus dem Spital entlassen, aber in Untersuchungshaft genommen. Die Anklage gegen Dinges lautet auf fahrlässige Tödtung. — Statt des befürchteten Defizits sollen Einnahmen und Ausgaben die Kosten des Festes sich nicht nur decken, sondern nach Angabe hiesiger Blätter noch einen Ueberschuß von etwa 10,000 M. erhoffen lassen. — In Griechenland fehlt man sich nach der Rückkehr des Königs, weil man dafür eine Sicherheit erblicken würde, daß die Zeit der Thaten herangelommen ist. Dieser Umstand wird aber wohl gerade den König nicht beeifern, die Rückkehr zu beschleunigen, da die Actien für Griechenland im europäischen Concerte bedeutend gefallen sind und Griechenland höchstens stark genug sein wird, den localen Widerstand in den zu annectirenden Provinzen zu unterdrücken, wenn die Türken dort das Feld geräumt haben werden. Letztere daraus zu verdrängen, vermögen sie voraussichtlich nicht. Andererseits können die griechischen Kämpfungen nicht lange andauern und die Gebirgsstraßen sind im Winter schwierig.

**Bruchsal** den 11. Aug. In der Nacht vom 9. auf 10. d. M. sind der Krchg. Ztg. zufolge die Handelsleute Gebrüder Maier (Gimbel's Söhne) von Heildelheim flüchtig geworden, und zwar unter sehr erschwerenden Umständen. Es handelt sich um Wechselschuldung, über deren Umfang noch nichts feststeht — man spricht von 50,000 Mark — doch ist vorläufig sicher, daß ein Straßburger Bankinstitut durch die Fälscher um etwa 20,000 Mark geschädigt wurde. Auf Antrag des Direktors eben dieses Instituts, der gestern hier war, werden die Flüchtigen stechbriefflich und telegraphisch verfolgt. Kaum erfährt man diese Nachricht, so kommt auch eine zweite, laut welcher der hiesige allgemein bekannte Handelsmann Jaak Dreyfus ebenfalls das Weite gesucht hat mit Hinterlassung von ganz beträchtlichen Wechselschulden. Derselbe mußte durch falsche Vorspiegelungen seine Wechsel bei vielen hiesigen Geschäftsleuten abzusetzen, welche, wie es sich jetzt herausstellt, werthlos sind. Ganz besonders ist hervorzuheben, daß derselbe die Gutmüthigkeit eines kleinen ehrlichen Geschäftsmannes dazu benutzte, daß er ihn bestimmte, Wechsel im Werth von 18,000 M. zu acceptiren, und den genannten Geschäftsmann um sein ganzes Vermögen brachte. Wie man soeben berichtet, soll man ihm auf der Spur sein.

## R u s s l a n d.

**Wien** den 12. Aug. Die Pforte lehnt die Abtretung Dulcigno's ab und greift auf die April-Konvention zurück.

**Wrag** den 13. Aug. Bei Hlinsko ist ein Wolkenbruch niedergegangen; der Eisenbahnverkehr ist unterbrochen und



immense Ueberschwemmung entstanden; selbst die Vorstädte von Chrudim sind inunndirt.

Paris den 12. Aug. AusBoitiers wird telegraphirt, daß sich in Vieux-Port, im Arrondissement Chateaufort, heute ein schreckliches Unglück zugetragen hat: ein Felssturz verschüttete zwei Häuser und mehrere Kalköfen, in denen an zwanzig Personen beschäftigt waren. Man hat schon zwölf Todte herausgezogen und keine Hoffnung, die übrigen Begrabenen zu retten.

## Almenrausch und Edelweiß.

Aus dem bayerischen Hochgebirge.

Von Herman Schmid.

(Fortsetzung.)

„Wenn das Dein Kummer ist, Bäuerin,“ erwiderte Evi herzlich, „da kann ich Dir ja vielleicht helfen. . . .“

„Ja thu' das, Du gute Evi,“ sagte die Bäuerin eifrig, „führ' mich in die Stube hinein, dort können wir besser reden miteinander. . . von meinem Buben, meinem armen Mentel — dort sieht auch keine Seele, und vor einer Stund' kommt noch Keins vom Feld heim. . . . O ich hab' so viel, so Schweres auf dem Herzen. . . . ich will Deine Hand segnen, Evi, wenn Du mir's leichter machst. . . .“

Mit liebevoller Sorgfalt geleitete sie die Bäuerin hinein; es war schon Abend, als sie hastig aus dem Hause schlüpfte und den Bergweg hinabeilte.

— Einige Tage später kniete sie in der Au, der Vorstadt von München, vor dem Standbilde des heiligen Johann von Nepomuk, das unter schattenden Bäumen stand. Damals ragte der prachtvolle gothische Thurm noch nicht in Mitte einer breiten öden Sandfläche; die Sandfläche war damals üppig grünender Rasen, reich mit Gebüsch und mit Bäumen besetzt, unter denen das unscheinbare Pfarrkirchlein sich bescheiden verbarg. Ein zahlloser lärmender Kinderschwarm spielte im Gras und ihm Schatten und beachtete die einsame Veterin nicht. Endlich erhob sie sich mit gramvollem Herzen und wandermüden Füßen und schritt durch schmale Gäßchen dem ehemaligen Paulanerklöster zu, das zum Buchthause umgestaltet war.

Ein unfäglicher Schmerz preßte ihr die Brust zusammen, als sie das ernste Gebäude mit den vielen schwer vergitterten Fenstern erblickte, als sie auf der Bank vor der Thüre einige Gerichtsdiener sitzen sah, den bloßen Säbel in der Hand, ihre ungeheuren Fanghunde neben sich. Sie schwankte, als sie nebenan einige Leute in Sträflingskleidern erblickte, welche an der Straße arbeiten und karren mußten; sie wußte kaum, was sie am Thor vorbrachte, und als die Eingangsglocke dröhnte und sie in der gewölbten dunkleren Vorhalle, einem Theile der ehemaligen Kirche, stand, da glaubte auch sie sich verloren und für immer geschieden von der schönen, heiteren, schuldlosen Welt, die draußen leuchtete und sich freute.

Die erbetene Unterredung wurde gewährt.

Bald stand die Arme nebenan in einem fahlen, dürftigen Stübchen und hörte bald mit stockenden Pulsen das Herannahen schwerer klirrender Schritte.

Der Gerichtsdiener öffnete die Thüre — und vor ihr stand eine große Gestalt mit geschorenem Kopf, in grauer Jacke mit dunkelrothem Kragen, einen Eisenring um das Handgelenk, von welchem eine Kette herabhing und mit einem andern Ring am Fußknöchel verbunden war.

Das war Mentel.

Sie hätte ihn nicht wieder erkannt; er war bleich und aufgedunsen, der Mangel gewohnter Bewegung in freier Bergluft, der nagende Gram seiner Seele hatten seine Kraft und Frische gebrochen und ihm den Stempel des Gefängnisses aufgedrückt — sie hätte ihn nicht erkannt, denn ihre Augen verschwammen in Thränen.

Sie sah es nicht, wie eine glühende Röthe über das verkommene Antlitz flog, wie er die verkümmerten Arme nach ihr erhob — wie er auf sie zustürzen und sie umarmen wollte, wie ihn aber das Klirren der eigenen Ketten davor zurückschreckte — wie er die Arme erlassend wieder sinken ließ und nichts hervorzubringen vermochte, als: „Evi. . . Du? Du kommst zu mir?“

Sie faßte sich, trat zu dem Erschütterten und ergriff seine Hand. „Grüß' Dich Gott, Mentel,“ sagte sie, „ich bin's wohl — die Mutter schickt mich zu Dir!“

„Du kommst zu mir?“ wiederholte er mit einem Tone, in welchem das tiefste Leid und die höchste Wonne sich umfingen. „Du gute, treue Seel' . . . nach Allem, was geschehen ist, kommst Du zu mir?“

„Warum sollt' ich nit? Du hast mir nichts angethan!“

„Sag' das nit, Evi. . . thu's nit beschönigen,“ rief er schmerzlich; „ich weiß gar wohl, was ich Dir angethan hab! Aber wenn Du mich gesehen hättest, wie ich so manche Stund' in der Nacht in meiner Keuchen aufgefressen bin auf meinem Strohsack und hab' an Dich gedacht und Dich um Verzeihung gebeten. . . wenn Du gesehen hättest, wie viel blutige Zäher die Woll' verschluckt hat, die ich hab' kardtätschen müssen. . . . Du hättest mir längst Alles vergeben und vergessen!“

„Ich hab' Dir nichts zu vergeben,“ erwiderte sie sanft, „aber von Deiner Mutter hab' ich Dir zu erzählen. . . .“

„Von meiner Mutter!“ höhnte der Sträfling und sank auf einen Stuhl, die Hände vor's Gesicht schlagend. „Wie geht's ihr? . . . Wie ist's mit dem Vater?“

„Der Vater weiß nichts davon, daß ich da bin. . . der Mutter geht's, wie Du Dir's denken kannst. . . sie ist schwer krank. . . sie sieht das Raub wohl nit wieder fallen. . . .“

Mentel meinte noch bitterlicher zwischen den festgeschlossenen klirrenden Händen hervor.

„Du sollst Dich d'rum nit kränken, läßt sie Dir sagen. . . es war ihr ja schon gar lang so leß — sie ist hergerich't für die Ewigkeit und hat nur noch die einzige Sorg' auf dem Herzen — die Sorg' wegen Deiner!“

„. . . Red' . . .“ sagte Mentel dumpf und erhob das thränenüberströmte Kummergesicht.

„Sie kann nit leben und kann nit sterben,“ rief Evi näherretend, „d'rum hat sie mir angeschafft, ich soll zu Dir gehen und soll Dich nochmal fragen, auf Dein Gewissen und auf Deine Seel' und Seligkeit, ob Du wirklich unschuldig bist?“

Mentel stand auf und hob die gefesselte Hand wie schwörend zum Himmel, während er die andere auf die Brust legte. . . . „Ich bin's,“ sagte er ruhig und ernst.

„Sie geht bald ein in die Ewigkeit,“ fuhr Evi fort, „dann siehst sie vom Himmel herunter in Dein Herz, ob Du sie nit mit einer Lüg' hinübergeschickt hast. . . . Bist Du unschuldig Mentel?“

„Ja!“ rief er feurig und fest, und Evi ergriff seine Hand, als wollte sie ihm bethauern, daß sie nie daran gezweifelt.

„Dann stirbt sie getröst,“ sagte sie, „sie weiß ja, daß sie Dich wiederieht im Himmel. . . .“

„Und das bald, Evi, bald!“ rief der Bursche in ausbrechendem Schmerz. „Das Leben da herinnen bringt mich um. . . sie wird in der Ewigkeit nit lang warten dürfen auf mich! . . . O Evi, Evi,“ schluchzte er, „es ist hart, es ist bitterhart, eine so schreckliche Straf' leiden müssen und noch dazu unschuldig!“

„Die Mutter schickt Dir das kleine Kreuz da,“ sagte Evi, und auch ihr begann die Stimme in Rührung zu brechen. „Du sollst unsern Heiland anschauen, den Herrn Jesum, den sie auch unschuldig an's Kreuz geschlagen haben. . . . Du sollst ihm Dein Leiden aufopfern, sollst sie und Dich und mich zu ihm hingängen an's Kreuz. . . damit Du Dich trösten kannst. . . .“

„Ich kann's nit,“ murrte er dumpf, „—ich halt' es nit aus. . . .“

„Du kannst, Mentel — ich bring' Dir den Segen Deiner Mutter — mit dem kannst Du's!“

Wie unwillkürlich sank der Bursche in's Knie; sie legte ihm die bebende Hand auf das verstümmelte Lockenhaar. „Denk' es ist Deine Mutter, die Dir die Hand auf's Haupt legt,“ flüsterte sie, „sie segnet Dich und will beten für Dich am Thron Gottes, daß er Deine Unschuld an's Licht kommen läßt. . . .“

Der Gerichtsdiener rasselte mahnend mit dem Säbel. Mentel faßte die niedergleitende Hand des Mädchens und drückte sie knieend an die Rippen. „Und von Dir selber



„Sagst mir gar nichts?“ fragte er. „Mit ein einzig's Wörtl, Evi?“

„—Was sollt' ich Dir sagen. . .“

„Was? Das Einzige nochmal, daß Du mir verziehen hast — das Einzige, um was ich Dich gefragt hab', wie wir uns das letzte Mal gesehen haben. . . weißt Du's noch? — Sag', ob ich Recht gehabt hab' dazumal?“

„Wenn's Dir eine Freud' machen kann in Deinem Unglück,“ sagte Evi erröthend und richtete die treuen blauen Augen so recht innig auf ihn. . . „Ja, Du hast Recht gehabt. . . ich trag' Dein Edelweiß noch immer auf meinem Hut.“

„Aber der Almenrausch ist lang abgefallen und verdorrt seitdem,“ sagte er traurig und doch entzückt. . . es hat nit anders sein können. . . aber jetzt hab' ich doch wieder Hoffnung, denn ich weiß, er blüht wieder auf's Jahr, und Almenrausch und Edelweiß, die gehören dennerst (dennoch) z'samm!“

Eine erste Umarmung — ein letzter Kuß — dann stand Evi wieder vor der Thüre des Zuchthauses und wanderte, ohne sich Raht zu gönnen, den Bergweg hinauf, der nach den ferne blauenden Gebirgen führt.

(Fortsetzung folgt.)

### Kleine Mittheilungen.

— Eine entsetzliche Scene hat sich in der vergangenen Woche in einem Peter-burger Irrenhause abgepielt. Zwei der dort internirten Kranken hatten — ein Plan, wie er nur in dem bloßen Hirn eines Irren entstehen kann — beschlossen, ein Erdrofflungsexperiment an sich zu machen, und zwar sollte nach Abmachung der eine Irre dem anderen eine aus dem Bettlaken gedrehte Schlinge um den Hals legen, sie zuziehen, genau alle Erscheinungen, die während des Todeskampfes sich bemerkbar machen, notiren, die Pulsschläge zählen u. s. w., und hierauf später an sich selbst die Prozedur vollziehen. Gesagt, gethan. Die Schlinge wird dem Einen um den Hals gelegt, gezogen, und nun macht der Beobachter kaltblütig seine Notizen über den Pulsschlag, die Nervenerschütterungen, Gesichtsverzerrungen u. s. w., so lange, bis das letzte Zucken vorüber ist; dann begibt er sich, da ihm diese Todesart doch nicht ganz convenirt, zum Inspector und rapportirt: „Es ist gelungen, er ist todt.“ „Wer?“ fragte der Inspector. „Mein Versuch ist gelungen; ich habe meinen Kameraden erdroffelt, mich selbst aber besonnen. Bitte daher der Polizei darüber Anzeige zu machen, daß ich einen Menschen getödtet habe.“

— (Verzweifelter Kampf mit einem Hai-fisch.) Der 25 Jahre alte Fischer David L. Longstreet von Seabright, N. Y., fuhr am 24. Juni l. J. mit einem Assistenten in einem kleinen Segelboot auf den Fischfang an der Jersey Küste. Als Fischgrund wählte er eine Untiefe etwa drei Meilen von der Küste, wo das Wasser 30 Faden tief und sehr klar ist. Nachdem der Köder zur Herbeilockung der Fische und die Angelhaken ausgeworfen waren, begann das Einziehen der Beute. Plötzlich bemerkte Longstreet, wie ein Fisch, der angebissen hatte, auf das Boot zuschwamm, ohne gezogen zu werden. Das Räthsel löste sich, als Longstreet bemerkte, daß der Fisch von einem Hai verfolgt wurde. Kaum hatten die Fischer Zeit wahrzunehmen, daß das Un-

gethüm ein schwarzer Hai oder „Menschenfresser“ war, als er bereits das Boot mit solcher Gewalt anrannte, daß er mit der Schnauze durch die Wandung stieß, glücklicherweise jedoch mit den Zähnen an den Rippen des Bootes hängen blieb. Das eingestoßene Loch war von dem Umfang eines Mehlfasses. Durch den Anprall wurde Longstreet ins Wasser geschleudert und von dem Schweif des rasend um sich schlagenden Haies mehrmals getroffen. Es gelang Longstreet, in das mit Wasser gefüllte Boot zu gelangen, indem er mit einem Knie auf dem Rücken des Ungethüms Halt fand. Auf die Hilferufe der beiden Leute eilte ein anderes Fischerboot herbei, in das Longstreet und sein Kamerad sprangen. Der Hai stach noch immer fest. Da nun ein zweites Boot zur Hilfe eintraf, beschloß man Hai und Boot an's Land zu schleppen und jenes würde in's Schlepptau genommen. Der Bestie gelang es jedoch, sich bald frei zu machen und nun schwamm sie um die Boote, offenbar in der Absicht, diese anzugreifen. Die Fischer ruderten aus Leibeskräften dem Lande zu, da sie sich ihrer Gefahr bewußt waren, denn der Hai war über 16 Fuß lang und in der furchtbarsten Wuth. Er folgte den Booten, bis diese in leichtes Wasser kamen, dann wandte er sich der offenen See zu und verschwand in der Tiefe.

— (Von den vier reichsten Menschen), die jetzt leben, ist der reichste Herr James Mackay in San Francisco, Zelfänder von Geburt. Vor 39 Jahren besaß er keinen Heller, vor 16 Jahren machte er Bankrott und heute besitzt er die ergiebigsten Silbergruben der Erde, die ihm ein jährliches Einkommen von 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Millionen Pfd. St. abwerfen. Ihm zunächst steht das Haupt des Hauses Rothschild mit einem Jahreseinkommen von 2 Millionen Pfd. St. Dann kommt der Senator Jones von Nevada mit jährlich 1 Million Pfd. St. und, als vierter in der Reihe, der Herzog von Westminster, der auf eine armthelige Rente von 800,000 Pfd. St. (nur 16 Millionen Mark jährlich) angewiesen ist.

### Sommernacht.

Dort des Mondes Zauberspiegel  
Hängt im dunklen Malm der Nacht,  
Blumen schau'n mit sanftem Auge,  
Wie erstaunt ob eigner Pracht.

In den Loden grüner Moose  
Spielt der Feuerwürmer Schein,  
Wirkt geheim dem Haupt der Erde  
Gold'ne Flammenblumen ein.

Die Fontainen gießen Silber  
In den dunklen Wolkenflor,  
Winde heben Meereswogen  
Grünen Hügel'n gleich empor.

Und die hohen Wolken malen  
Mir ein lächelnd Traumgesicht,  
Wenn die sanften Sternensblicke  
Niederziehen mildes Licht.

Sterne! ihr seid Gottgedanken,  
Ihr senkt Schlummer auf die Trift,  
Ihr haucht Frieden auf die Schläfer,  
Wonn' und Glanz in Silberschrift.

### Bekanntmachungen.

# Mützen!

Seidene Comptoir- und Arbeiter-Mützen

(echte schwarze Seide) pro Duz. . . . . 8 Mk. —

Schwarze Lüster-Mützen pro Duz. . . . . 6<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Mk. —

Schwarz-weiß carirte Sommermützen pro Duz. 5<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Mk. —

versendet an Wiederverkäufer -- nur gute Waare, aber nicht unter 1 Duz. geg. Nachnahme

Carl Minde in Leipzig.

### Alle Brustkranke

mache ich besonders auf Mayers Brust-Syrup aufmerksam, als das einzige Mittel, welches mich von 6 wöchentlichem starken Husten und Brustleiden befreite.

Dresden. H. Geisser,  
Hof-Riemeameister.

Echt in Welzheim bei H. Hohl.

25 originelle Scherzkarten versendet gegen 50 Pf. in Marken.  
Gotthilf Koch, Berlin S. W.





**Krieger-Verein Welzheim.**  
 Sonnt. d. 15. d. Mts. Abend 7 Uhr  
**Hauptversammlung in der Krone.**

Tagesordnung:

- a) halbjähriger Kassenbericht.
- b) Besprechung über die Sedanfeier u. s. w.

Zu zahlreichem Besuch wird eingeladen.

**Der Ausschuss.**



die Direction des Norddeutschen Lloyd in Bremen oder an deren General-Agent für Württemberg

**Johs. Rominger** in Stuttgart und dessen Agenten.

Heinr. Chr. Bilfinger in Welzheim.  
 Carl Veil in Schorndorf.

**!!! Wildpret !!!**

**Rehböcke, Hasen, Feldhühner**

kauft zu den höchsten Preisen gegen Baarzahlung

**Heinr. Beckbissinger,**

zum Deutschen Haus,  
 Seilbromm.



**Auswanderer und Reisende**

befördern das ganze Jahr hindurch

**mehrmals wöchentlich**

vermittelt anerkannt vorzüglicher Postdampfschiffe über  
**Hamburg, Bremen, Antwerpen-Liverpool**

nach

**New-York, Philadelphia, Boston, Baltimore, Indianola und Galveston (Texas), New-Orleans, San Francisco, Westindien, Australien und anderen Welttheilen**

**zu Originalpreisen**

und sind zu weiterer mündlicher oder schriftlicher Auskunft, sowie zu Affordsabschlüssen jederzeit bereit die Haupt-Agentur von

**Albert Starker** in Stuttgart,

Olgastrasse 31,

sowie die Spezial-Agenten

- in Welzheim Adolf Berchemer, Rfm.,
- " Müdersberg C. G. Breuninger, Rfm.,
- " Murrhardt Eduard Fink, Rfm.,
- " Dacknang J. Doru am Markt, Rfm.

Wechsel auf alle Hauptplätze Amerikas zum Tagescours.

Besorgung von Pflanz- und Erbschaftsgeldern von und nach Amerika.

**Haber-Verkauf.**

Den Ertrag von 25 Morgen verkaufe am Freitag den 20ten dieses Monats Vormittags 10 Uhr im öffentlichen Aufstreich, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Anwalt Merz,  
 in Zimmern.

Eine Dreschmaschine steht dem Käufer zur Benützung zur Verfügung.  
 fl. 2500. S 4000. Mark  
 4 1/2 % Würt. St. Obl. hat abzugeben  
 Obiger.

Ein schönes Logis hat gleich oder auf Martini zu vermieten  
 Schaal, Bäcker.

**Entlaufener Hund.**



Dem Unterzeichneten ist vor einigen Tagen ein weisser Bernhardinerhund entlaufen; derselbe, welcher durch seine beiden schwarzen Ohren sich besonders auszeichnet; wolle gegen Belohnung und Ersatz der Fütterungskosten an mich abgegeben werden.

Schloz zur Klingenmühle.

Einen schönen, bereits neuen Sopha verkauft billigt wegen Mangel an Platz.  
 Wer, sagt die Red.

Beste Wiener.

**Getreide-Preßhese**

fortwährend zu beziehen durch

**A. Goll,**

Befensabrikation und Brauntweibrennerei  
**Saitdorf.**

Wiederverkäufer erhalten angemessenen Rabatt.



In den Apotheken zu Welzheim und Schorndorf, in Alfdorf bei Buchbinder Müller.

**Billigste Bezugsquelle**  
 von **Düten und Benteln.**  
 Mech. Dütenfabrik Stuttgart.  
**Stähle & Friedel.**

**Technicum Mittwelda.**  
 (Sachsen.) — Höhere Fachschule für Maschinen-Ingenieure und Werkmeister. Vorunterricht frei.  
 Aufnahmen: Mitte April u. October.

Unsere heutige Nr. 127. bringt für alle Abonnenten eine Extra-Beilage des rühmlichst bekannten Benediktiner Doppelkräuter-Magenbitter von C. Pingel in Göttingen, Niederlage in Welzheim bei Wm. Bilfinger, Apotheker, S. S. Hohly, Kaufmann & Conditior.